

## ABENTEUER IM BERUF

### Karl Grüner: Der Virenkiller

*Karl Grüner (76) begann seine journalistische Laufbahn 1969 als Redakteur beim Bonifatiusboten in Fulda, wechselte ein Jahr später als Referent in die Erwachsenenbildung, um 1980 wieder in den Journalismus zurückzukehren. Bis Ende 1986 war er Redakteur bei der Münchner Kirchenzeitung. Anschließend betreute er 18 Jahre lang als Studienleiter im ifp die Volontäre der katholischen Presse und zuletzt auch die Hörfunkvolontäre.*

Abenteuer im Beruf? Na ja, für den Anfänger ist jeder Termin und jeder Artikel ein kleines Abenteuer. Mit zunehmender Routine legt sich das schnell. Und so gab es in meinen Jahren bei den Bistumszeitungen in Fulda und München wenig Abenteuerliches.

Dann der Wechsel zur Journalistenschule ifp. Gegründet im Jahr 1968 und ein wenig auch geprägt vom Geist jener Jahre, war das Institut im Kern katholisch, ohne dies heraushängen zu lassen. Neben dem Erlernen des Handwerks ging es auch darum, Fairness, Dialogfähigkeit, Selbstkritik, also ethisch verantwortungsvolles Handeln in den Seminaren einzuüben. Ein Experimentierfeld für gelebtes Christentum. Die jungen Menschen erfuhren, dass man in einer bunt zusammengewürfelten Gruppe angstlos und respektvoll miteinander umgehen kann, dass man kritisieren und sich kritisieren lassen kann, ohne sein Gesicht zu verlieren. Abenteuerlich? Das gerade nicht, aber spannend allemal, zu sehen, wie sich die Einzelnen entwickelten: vom mehr oder weniger



originellen Bewerbungsschreiben über das erfolgreiche Volontariat zur ersten Anstellung und in manchem Fall zu einer steilen Karriere bis in die Chefredaktion eines der führenden deutschen Medien.

Aus heutiger Sicht abenteuerlich waren jedoch die äußeren Bedingungen der Volontärskurse, die nicht in der Komfortzone eines ehemaligen Klosters stattfanden, wie heute, sondern in kirchlichen Tagungshäusern von Münster bis Salzburg und Bautzen bis Straßburg. Dorthin reisten die Volontierenden anfangs noch mit einer Schreibmaschine im Handgepäck. Das blieb ihnen von 1992 an erspart. Da transportierte dann ich im Kofferraum meines Wagens 16 oder mehr Laptops der ersten Generation („Schleptops“) samt Drucker, Verbindungskabeln und ausreichend Disketten, um die abgespeicherten Übungsarbeiten über einen zusätzlichen Laptop ausdrucken zu können. Da gab es schon mal Tränen, wenn die noch unerfahrenen Computernutzer das Speichern vergaßen oder sich ihr Artikel irgendwo auf der 20-MB-Festplatte verkrochen hat. Dann musste ich den 15. Nothelfer spielen und mithilfe von MS-DOS-Befehlen die verlorenen Texte wieder hervorzaubern. Es war ja noch die Vor-Windows-Zeit.

Die Disketten sorgten bald für mittlere Katastrophen. Teilnehmer brachten ihre eigenen mit und schleppten mit ihnen Viren ein, die sich durch Kopieren oder Tauschen rasch auf alle Rechner verteilten und sie lahmlegten. Ich wurde zum Antivirenexperten und brachte zum Glück die Rechner immer wieder zum Laufen.

Die Abenteuer setzten sich fort, als einige Jahre später Desktop-Publishing und damit die Produktion einer Übungszeitung im Seminar möglich wurde. Jetzt musste zu den Laptops noch ein großer Rechner und ein Monitor mit in den Kofferraum, was bei Seminaren in Salzburg in der Vor-Schengen-Zeit umfangreiche Zollformalitäten zuerst im Münchner Hauptzollamt und dann an der Grenze mit sich brachte.

Ein anderes Abenteuer waren die Übungen zum Thema Pressefoto. Digitale Kameras gab es noch nicht. Die Teilnehmenden belichteten Schwarzweiß-Filme, die ich nächtens entwickelte. Ein schwarzer Sack ersetzte die Dunkelkammer. Um die Bilder am nächsten Tag zur Besprechung präsentieren zu können, machte ich Kontaktkopien der Negative auf einen Spezialfilm und erhielt so Diapositive, die ich in Diarähmchen einsetzte. Abenteuerlich? Ja, weiß Gott. Heute würde man die Handyfotos einfach teilen...

**Alle früheren Abenteuer-im-Beruf-Beiträge finden Sie im Internet unter: [www.gkp.de/mitglieder/abenteuer-journalismus](http://www.gkp.de/mitglieder/abenteuer-journalismus)**

